22.

Aufnahmsbericht 1971, Blatt Rechnitz (138) und Oberwart (137)

Von Alfred Pahr (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr wurden Kartierungslücken auf Blatt 138 geschlossen und auf Blatt Oberwart Revisionsbegehungen vorgenommen.

Der Grenzbereich der beiden Kartenblätter wurde wieder eingehend studiert, da in diesem Raum die Lösung für entscheidende Fragen der Interntektonik der Rechnitzer Schieferinsel zu suchen ist.

Im Raum W und S der Kleinen Plischa (Blatt 137) zeigte sich, daß der fragliche Triaskomplex des „Weißen Steinbruch" (Pkt. 633) in einer Bewegungszone größeren Ausmaßes liegt. Diese Zone konnte nun, durch intensive Begehung des schlecht aufgeschlossenen Waldgeländes, in Form kleiner und kleinster Schuppen dieser fraglichen Triasfolge (Marmor, Dolomit bzw. Rauwacke, Quarzit) weit nach Süden und Südosten verfolgt werden. Dabei ergab sich, daß diese Schuppenzone nach Osten auf Blatt Rechnitz übergreift und zwar markiert sie dort im Raum W der „Großen Plischa" (Pkt. 661) die tektonische Grenze zwischen einer tieferen, stratigraphisch (?) und faziell deutlich verschiedenen Einheit und einer Serie, die in breitem Streifen am Südrand der Rechnitzer Schieferinsel (auf Blatt Rechnitz) auftritt. Sie ist gekennzeichnet durch mächtige Grünschiefer- und Kalkschieferlagen (Raum Markt Neuhodis). Dabei ist die Kontaktzone Grünschiefer—Kalkschiefer an mehreren Stellen aufgeschlossen: E Parapatits (Straßeneinschnitt), im großen Kalkschiefersteinbruch N Markt Neuhodis im Tal des Hodis-Baches, und besonders eindrucksvoll im neu angelegten Steinbruch knapp 1 km nordöstlich davon. Am Kontakt zum Grünschiefer ist der Kalkschiefer zu Marmor umgewandelt, der Kontaktsaum ist im Durchschnitt 1 m mächtig.

Vereinzelt sind in diese Serie auch Serpentinschollen eingelagert: Im Westen der größere Komplex der „Großen Plischa" (aufgeschlossene Oberfläche etwa 0,5 km²), weiter nach Osten zu sehr kleine Schollen N Markt Neuhodis und der etwas größere Komplex W Rechnitz (ehemalige Asbestgrube).

Während diese nur (mehr ?) am Südrand vorhandene Einheit größere Anklänge zum westlichen, größtenteils auf Blatt Oberwart gelegenen Teil der Rechnitzer Schieferinsel aufweist (mächtigere Kalkschiefer, meist gut abtrennbar von kalkfreien bzw. kalkführenden Phylliten, mächtiger Grünschiefer, Serpentin), bietet die darunterliegende Einheit ein wesentlich anderes Bild: Die Serie schließt nach oben auch mit Grünschiefer ab, die darunter liegenden Phyllit zeigen jedoch eine diffuse Verteilung von Karbonat, d. h. es kommt nur selten zur Ausbildung schmächtiger Kalkschieferlinsen, die rasch auskeilen. Der weitaus überwiegende Teil dieser Serie besteht aus Quarzphyllit, mit häufigem Wechsel von tonigem und sandigem Primärmaterial im mm- bis cm-Bereich.

Sie dürfte eine bedeutende (primäre) Mächtigkeit besitzen: Allein im westlichen Teil (Blattrand bis Hirschenstein), ergibt sich eine wahre Mächtigkeit von etwa 2000 m.

In dieser Serie stecken, durch den Schwarzgraben NE Rumpersdorf erschlossen, basische Intrusivgesteine. Das makroskopische Aussehen ließ Spilite vermuten, das Schliffbild zeigt, neben Chlorit, Epidot, Karbonat, auch größere Einsprenglinge von Schachbrettalbit. Die Genese dieses Gesteins ist noch ungeklärt.

Im Raum N Schlaining kam durch künstliche Aufschlüsse (Wasserleitung) ein bisher unbekanntes Schichtglied der hangenden Phyllitserie zu Tage: Es handelt sich um einen sehr feinkörnigen Quarzit, der stellenweise intensiv mit Pyrit durchsetzt ist.